

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Nr. 420.

Halle, Donnerstag, den 7. September

1916.

Zutrakan im Sturm genommen.

Bisher über 20000 Mann, darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere, gefangen, über 100 Geschütze erbeutet.

Rumänien vor Gericht.

Der nur das Sichtbare sah und den Klang der Worte hörte, konnte glauben, an dem Sturmtage des ungarischen Parlaments habe nur einer vor seinen Klägern gestanden: der Ministerpräsident Graf Tisa. Aber nicht er war der Gerichtete. Er ist der beauftragte Richter, durch den der große Zorn von fünf beleidigten Völkern hindurchgehen muß, bevor er sein eigentliches Ziel erreicht. Der Verklagte wurde zum Richter. Jedes leidenschaftliche Wort, das zu Tisa hinauskam, war ein Schlag gegen Rumänien: dessen Lügenhaftigkeit noch größer war, als das von einem Staatsmann zu fordernde Mißtrauen. Graf Tisa konnte den Bürenben antworten: Was dem Glauben an menschliche Verdien ist ein Maß gesetzt. Wir haben uns täuschen lassen, aber unser Vertrauen ist uns, und richtet den Feind. Auch ein erfahrener Politiker durfte an dem Mißgeschick eines Lieberjalles zweifeln, denn nicht einmal die Abdringung einer Kampflage voraussetzt. Das Vorgehen Rumäniens steht ohne Beispiel in der Weltgeschichte da. So weit geschichtliche Erinnerungen reichen, pflegte ein Staat, der gegen einen Nachbarn feindselige Absichten hegte, schon um den äußeren Schein zu wahren, gewisse Forderungen zu erheben, und wenn die darüber geflohenen diplomatischen Verhandlungen kein Resultat ergaben, wurde mit dem Feindseligkeiten begonnen. Was Rumänien getan hat, ist unter Kultur nationen noch niemals vorgekommen. Rumänien hat nicht nur uns, es hat alle mitläufigen und diplomatischen Faktoren unserer Verbündeten irreführend...

Das es dies konnte, begründet das vernünftige Urteil, das man über Rumänien fällen muß. Auch dies hat ja Graf Tisa, in einer zweiten Rede, der Opposition entgegengehalten: daß der Irrtum über den Zeitpunkt des Angriffs auf einen feierlich gegebenen Wort des Königs von Rumänien ruhte. Rumänien hat seine Anfangserfolge erzielt, indem es bis zur letzten, vor dem nicht getauften Grenze des politischen Truges ging. Niemand hat sich eines Guten von ihm versehen, und auf keinen Angriff war man gefaßt. Derbinnen seine feigen Gegner einen Vorwurf, so ist es der: daß sie sich zum letzten Verzicht auf die Gültigkeit von Schwurformeln, die das menschliche Gewissen binden, noch nicht binden, noch nicht entschließen konnten.

Die unmittelbaren Folgen waren beklagenswert: die ungarische Opposition rief es in die Welt hinaus, und Graf Tisa leugnete es nicht. Zehntausende mußten in leidvoller Haft aus dem bedrohten Lande flüchten, und die zärende Wehr, mit der die deutschen und bulgarischen Truppen jetzt einen verzehrenden Anfang gemacht haben, ist um folbare Tage verzögert worden. Was sollen wir aus diesen Tatsachen schließen? Daß keine Politik dem Ansprüchen des neutralen Betrachters genügt, sie habe sich dem täglichen Vertrauen auf Richtigkeit und feierliche Versicherungen entschlagen? Es ist möglich, daß, nach dem Ergebnis dieses Krieges, ein solches Verlangen gestellt wird. Dann aber müssen wir uns auch klar darüber sein, was das bedeutet: Verzicht auf jegliche Sicherung durch geschlossenen Vertrag und durch Handshake, und Selbst auf die äußersten Formeln, mit denen der Krieg sich ankündigt; auf alle Schranken, die das Gewissen der Menschheit gegen die Sintflut des Barbarismus auferlegt hat.

Unsere Gegner klagen uns an, das Recht der Völker nicht zu achten und Verträge als „Stroh Papier“ zu behandeln. Wäre, was sie behaupten, wahr: Rumäniens Handlungsweise hätte auch dann noch das Recht auf unsere Seite gebracht. Die Völker, die solche „Kriegserklärung“ als erlaubt Kampfeslist gelten ließen, hätten die Wahl zwischen einer Diplomatie, die sich täuschen läßt, oder einer solchen, deren Handwerk ein verächtliches wäre.

Zur Lage in Ungarn.

T. U. Budapest, 6. Sept. Die Grundgedanken der ungarischen Politik dürften sich auch nach der gestrigen Sitzung, die teilweise eine geheime war, nicht verrücken. Die Volkserregung Ungarns ist, wie gegenüber dem Korrespondenten der Telegraphen-Union von einflussreicher parlamentarischer Seite erklärt wurde, wie zu Beginn des Krieges auch heute noch, und gerade jetzt nach dem Treubruche der Rumänen ganz besonders, von der äußersten Rechten bis zum äußersten Linken flügel durchdrungen von Kampferregtheit und Siegesglaubensgeist. Die Meinungsverhältnisse werden lebhaftig auf der Wacht der Mittel, die zum Einbrüche führen, und ebenso herrlichen Gegenläufe hinsichtlich der Leistung der politischen Geschäfte. Die Fraktion des Grafen Károlyi, nämlich in der Hauptsache den Rücktritt des Ministerpräsidenten Tisa, und befandete dies auch in der Sitzung durch die Zwischensache: „Abanken!“ Die Unabhängigkeitspartei und die katholische Volkspartei wollen, wie der Grafen Andrássy behandelnde, „Magyar Szólar“ darlegte, eine gezielte Kontrolle der Regierungsgeschäfte und Herstellung des Gleichgewichtes der politischen Kräfte.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTE, Großes Hauptquartier, 7. September 1916.

Valkan-Kriegsschauplatz. Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark besetzten Platz Zutrakan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20000 Gefangene, darunter zwei Generale und mehr als 400 andere Offiziere und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer. Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Deftlich und südöstlich von Brzegany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Jata Ripa und dem Dnjepr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschiedenen Kämpfe eine vorübergehende vortreffliche Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurden.

In den Karpathen wurden südwestlich von Jielona, mehrmals an der Baba Ludowa, westlich des Kirlihaba-Tales russische, beiderseits von Dorna Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Sommerkämpfe nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer greifen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens bei Ghinch an. Die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teil vor unseren Linien restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Verno-Denicourt und beiderseits von Chauines wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In Vermandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt. Deftlich der Maas wurden wiederholt französische Angriffe gegen die Front Bert-Thiaumont-Bergwald abgeschlagen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 28. September statt.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses steht der Antrag des Grafen Apponye betreffend Schaffung eines Gesetzes, das den jeweiligen Minister des Reiches verpflichtet, vor dem ungarischen Parlamente zu erscheinen und politische Auskünfte zu erteilen. Ferner liegt noch ein Antrag des Grafen Andrássy auf Einberufung der gemeinsamen Delegation zur Beratung der Außenpolitik vor. Da heute auch Interpellationstag ist, brachte die Opposition bisher 21 Anfragen ein, die sich in der Hauptsache auf Siebenbürgen beziehen.

Die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses. T. U. Budapest, 6. Sept. Der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gingen Unterredungen zwischen dem Ministerpräsidenten Tisa und den Grafen Andrássy und Apponyi voraus, die bezweckten, den ruhigen Verlauf der heutigen Sitzung sicher zu stellen. Graf Tisa will das Haus gern beisammen halten, um so mehr, da er glaubt, daß in absehbarer Zeit günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatz eintreffen werden, die eine vorübergehende Rückwirkung auf die parlamentarische Lage ausüben müssen. Die militärische Lage wird übrigens in allen politischen Kreisen durchaus günstig beurteilt. Der Stillstand der rumänischen Offensiv wie als Beweis angesehen, daß Tisa recht hatte, als er gegen von der Unzulänglichkeit der rumänischen Rüstungen sprach. Den kriegerischen Operationen in der Dobrudscha sieht man hierorts größte Aufmerksamkeit bei. Kurz vor Eröffnung der Sitzung kam ein Kompromiß zwischen Tisa und der Opposition zustande, so daß der ungarische Verlauf der Sitzung gesichert ist. Verschiedene Interpellationen heftiger Natur wurden von der Opposition getrieben, während die Regierung ihrerseits die gestern gemeldeten Anträge Andrássy und Apponyi wieder auf die Tagesordnung setzte.

Zum Erfolg in der Dobrudscha.

Bulgarische und deutsche Truppen. WTE, Sofia, 7. September. Die Militärkritiker haben die große Bedeutung der Erfolge hervor, welche die verbündeten Truppen in der Dobrudscha erzielt haben. Die Doonni Tzvetia ausführt, sei der Erfolg um so wertvoller, als er das Ergebnis erster Kämpfe südlich von Kurbunar sei. Die Truppen des Verbundes hätten bereits zwei rumänische Verteidigungslinien überschritten, und dies bedeute einen großen Sieg, weil die Rumänen nicht über viele derartige Stellungen verfügen dürften.

Preproch zufolge wurden zwei rumänische Bataillone südlich von Kurbunar von bulgarischer Reiterei überfallen. Mehr als 600 Mann wurden getötet, über 1000, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia, der bulgarische Ministerpräsident hätte ihm erklärt, daß das schnelle Vorgehen der Bulgaren in der Dobrudscha deren militärische Stärke beweise. Das vortreffliche Führen der Regierung mit der Kriegserklärung an Rumänien sei bedingt gewesen durch notwendige militärische Maßnahmen, die Rumänien und dessen Verbündeten in dieser Zeit geschickt vorbereitet werden konnten. — Zur griechischen Frage hätte der Ministerpräsident erklärt, es sei ruhig abzuwarten, ad und was in Griechenland vorgehe. Jedenfalls sei vorläufig nichts Störendes zu befürchten. Der jetzige Kriegsausbruch sei der letzte, der den existierenden Einfluß für den Vierbund bringen werde.

Nach amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der Dobrudscha alle Dörfer in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung schwer mißhandeln.

Ein holländisches Urteil.

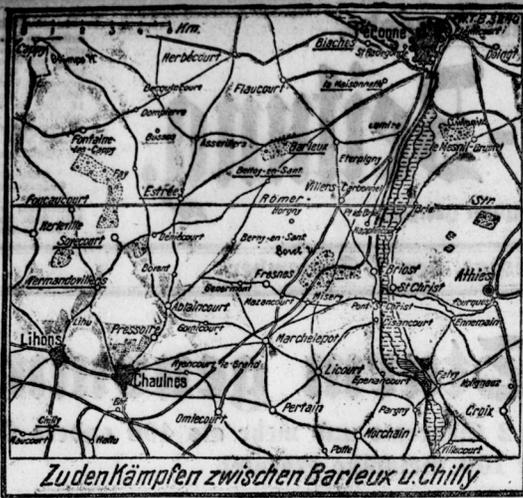
„Nieuws van den Dag“ weist in einem Leitartikel auf die gemaltige Bedeutung des deutschen Einflusses in der Dobrudscha hin. Dort werde nun die Entschcheidung über das Schicksal Konstantinopels fallen. Der Krieg hat gezeigt, so schreibt das Blatt, daß Deutschland so wenig wie möglich dem Zufall überläßt. Da man sich in Deutschland über die wünschenswerte Haltung Rumäniens durchaus klar war, hat man annehmen, daß man an den leitenden Stellen in Deutschland den Gang der Ereignisse vorzuziehen. Eine erstklassige Armee aus Deutschen und Bulgaren ist in Bulgarien zur Verteidigung Konstantinopels zusammengezogen worden. Das Blatt hebt besonders hervor, daß man aber auch die Deutschen die Initiative ergreifen haben. Rumänien konnte die Zeit seines Eintretens in den Krieg nach freiem Belieben wählen und hätte daher zusammen mit der großen russischen Armee, die bei Koni steht, den Deutschen zuvorkommen müssen.

Ueber die Lage der Dobrudscha-Deutschen schreibt laut „Post. Ztg.“ ein Zeit mehr als 20 Jahren an der alten bulgarisch-rumänischen Dobrudscha-Grenze wohnender Soldaten: Die Zivilbevölkerung der acht bis zehn vertriebenen Dobrudscha-Dörfer mußte schon vor 10 Wochen Schutzhütten gegen die bulgarische Grenze ausheben und Holz für die Arme liefern. In dieser Zeit sah es in den deutschen Gemeinden trübsal aus. Kein Geschäftsgang und unerschöpflich Preissteigerungen. Alles wurde in den Dienst der Landesverteidigung gestellt. Getreide, Wagen und Pferde wurden requiriert und bis heute nicht bezahlt. Ueberhaupt wurden die Deutschen in den letzten Jahren durch den rumänischen Staat ausgehöhlet und beraubt.

Der rumänische Vormarsch in Siebenbürgen hat sich infolge Gelände- und Versorgungschwierigkeiten letzten gegenwärtig verlangsamt.

Die Athener Beratungen dauern an.

c. B. Lugano, 7. Septbr. „Secolo“ meldet aus Athen unterm 4. September abends: Die Regierung beratschlagt noch über die Lage. Bisher ist noch kein Beschluß über die Frage der griechischen Intervention an der Seite der Entente erfolgt. Ein Anzeichen für das Bevorstehen eines solchen Beschlusses wird jedoch in dem Verbot an die Ministerien gesehen, ihren Wohnsitz zu verlassen, sowie in dem noch unbestimmten Gerichte von der Einberufung von fünf Jahresklassen. Die Zeitung „Ethos“ wendet sich gegen die früher deutschfreundlichen Blätter und behauptet in heftiger Weise, die Intervention Griechenlands unter dem Vorwande hinauszuweisen zu wollen, daß zunächst die Frage der Entschädigungen entschieden werden müßte, und ladet sie ein, ein vorkühnliches Verhalten“ Politik auszuüben.



Zuden Kämpfen zwischen Barleux u. Chilly

Ein volles Glas.

Einer Meldung des „Secolo“ zufolge leisteten dem Auf-
 nahme des Nationalen Verteidigungsausschusses in Salonika an
 den Jahrgang 1915 zur sofortigen Gewährung bis 2. Sep-
 tember abends 1 um 20 Mann Folge.

Prinz Andreas von Griechenland in Windhor.

a. B. Genf, 6. Sept. Prinz Andreas von Griechenland,
 der zusammen mit dem Prinzen Nikolaus kürzlich in Belgrad
 verweilte, ist in England eingetroffen und hält sich gegen-
 wärtig in Windhor auf. Seinem Besuche kommt ohne Zweifel
 politische Bedeutung zu. Nach den Pariser Blättern hat der
 Prinz die Aufgabe, die britische Regierung zu überzeugen:

1. Daß die Opposition des Königs Konstantin gegen
 Benizelos nicht einer Meinungsverschiedenheit über die aus-
 wärtige Politik Griechenlands entspringt, sondern lediglich
 in der Haltung wurzelt, die dieser griechische Staatsmann
 seinem Souverän gegenüber einnehmen hat.

2. Daß infolgedessen mit einigem guten Willen nichts
 der Zusammenarbeit der Schmachtsächte mit
 dem türkischen Kaiser in Athen entgegensteht.

Prinz Andreas hat demnach in England die gleiche
 Mission wie Prinz Nikolaus in Russland, nämlich Grie-
 chenland vor Frankreich zu retten, das die für die
 das griechische Volk verhängnisvolle Salonika-Aktion durch-
 führt und damit alles Unheil verursacht, das in der Folge
 über die Balkanhalbinsel hereingebrochen ist. Die Stimmung des
 griechischen Volkes richtet sich heute besonders gegen Frank-
 reich, und der König ist bemüht, wenigstens bei Frankreichs
 Verbündeten Schutz gegen die französische Sprechweise zu finden.

Türkei.

Die vorzügliche Ernte.

Es tritt sich auf, daß der Ertrag der diesjährigen Ernte
 in der Türkei wesentlich größer ist als im Vorjahr, so daß
 mit einer vorzüglichen Ernte gerechnet werden kann. Im
 Distrikt Ispahandische ist, so schreibt die „Wirtschaftszeitung
 der Zentralmächte“, das heurige Ertragsmaß, das einen neuen
 Rekord darstellt, doppelt so groß wie in normalen
 Jahren. Auch in Keinanien ist in den Wäldern Moskau,
 Diabert und Simas die Ernte ausgezeichnet ausgefallen.
 Aufmerksam kann gefast werden, daß die Erwartungen
 übertraffen wurden. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß
 die Verkehrsbehörden bereit sind, wenn eine den
 Verhältnissen entsprechende Verteilung des Getreides zu er-
 möglichsten. Auch die Dörfer sind in so großen
 Mengen vorhanden, daß das übliche für die Ausfuhr be-
 stimmte Quantum an die Mittelmächte abgegeben werden
 kann.

Die armenischen Rebellen.

Konstantinopel, 7. September.

Aus den Alterszusammenschlüssen über die revolutionären
 Ansätze der Armenier werden jetzt weitere Mitteilungen ge-
 macht, denen folgendes zu entnehmen ist:

Vor Eintritt der Türken in den Weltkrieg folgten die armenischen
 Komitees von Tachraf, Hinchak und Kambodar gemein-
 sam der Beschluß, für den Fall, daß der Sieg für die osmani-
 schen Armeen zuneigen sollte, einen allgemeinen Aufstand anzu-
 gedenken, die öffentlichen Gebäude und Lenker mit Bomben und
 den letzteren angekauften Waffen anzugreifen, Missetaten
 und Feuerbrände hervorgerufen, die Jagdrevolventer der armenischen
 Soldaten zu erheben, mit einem Wort, den Aufstand den
 Sieg zu verhehlen und mit Hilfe Aufstands ein unabhängiges
 Armenien zu errichten. Sofort nach Veröffentlichung des türki-
 schen Mobilisierungsbefehls machten die Armenier gemein-
 same Sache mit der Entente und forderte in feurigen Aufrufen
 alle Armenier auf, die Waffen mit Gut und Blut zu unterstützen.
 Über tausend armenische Türken wurden von politischen Agenten
 Frankreichs und Englands zur Desertion verleitet und mit armenischen
 Notabeln über Bulgarien, Rumänien und Ägypten
 nach der Kaukasusfront befördert worden. Der berühmte
 Minister Antranik und der Deputierte von Erzerum Foadir
 Medjgan stellten sich an die Spitze von Banden und verübten
 umfangreiche Verbrechen gegen die muslimanischen Bewohner
 von Aghadon sowie der Dörfern an der türkisch-persischen
 Grenze und der Gegend von Diarbek. Auf Befehl des Groß-
 sultans Schimza gründete ein gewisser Boghos Nubar einen
 Ausschuss zur Unterstützung der armenischen Kämpfer.
 Im Februar 1915 bildeten die Armenier besonnene
 Banden, welche den mit der Retrievierung betrauten Gendarmen
 wochenlang verregelte Gefechte lieferten. In einem Dorfe bei
 Misch wurden hierbei 9 Gendarmen getötet. In Misch selbst
 töteten die armenischen Kämpfer, die sich im Kloster St. Peter

schon hatten, den Befehlshaber der Gendarmereileitung
 und seine Leute. Derartige Fälle wiederholten sich in verschiedenen
 Dörfern. Von der feindlichen Flotte wurden an der klein-
 asiatischen Küste Armeen gelandet, um für Rechnung Eng-
 lands zu pionieren. Sie wurden bei Deur Yol und Alexandrie
 festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt. In Develu
 wurden in der armenischen Kirche und Schule sowie auf dem
 Friedhofe neunzig große Bomben, hunderte Gewehre, mit Pulver
 gefüllte Blechgefäße, ein armenisch-englisch-französisches Ge-
 richt, revolutionäre Schriften gefunden. Es wurde festgestellt,
 daß der armenische Bischof in Develu der Anführer dieses An-
 schlages war. Die Beschuldigten gedenken auch, daß die Bomben
 für den zur Unabhängigkeit Armeniens geplanten Auf-
 stand bestimmt waren.

Von der Westfront.

Haigs falsche Rechnung.

Bern, 6. September. Der Bund betont, daß die Eng-
 länder zur Einnahme von Guisemont einer Offensivitätig-
 keit von 64 Tagen benötigen, also 60 Tage mehr, als
 Haigs Operationsplan vorsah. Nach dieser
 Differenz seien auch die Auswirkungen und Opfer bemessen,
 die die Angreifer gebracht haben, um dieses Ziel einer
 vorzuziehlich auf Durchbruch angelegten Offensive zu er-
 reichen. Wesentlichste strategische Punkte — meint
 der Bund weiter — gingen den Deutschen in
 Raume der Somme nicht verloren.

Die englischen Verluste.

Haag, 7. September. Die „Daily News“ sagt, daß die
 englische Offensive seit Juli den Engländern mehr als
 300 000 Mann gekostet habe. Auch die jetzigen Angriffe
 seien äußerst verlustreich, aber trotzdem würden
 Engländer und Franzosen keine Opfer scheuen, um weitere
 strategische Vorteile zu erzielen.

Nach einem Nachtbericht unseres Rotterdamer Mit-
 arbeiter werden nach Aussage des dortigen englischen Kon-
 suls die Häfen der Südküste Englands auf sechs
 Tage gesperrt, wie man mutmaßt, wegen der Ver-
 wundetentransporte aus Frankreich.

Es geht um „Leben des französischen Volkes“.

Alle Pariser Zeitungen sind überfüllt von Verbrühun-
 gen an das Volk, daß jetzt an der Somme die Entscheidung
 erzwungen werden soll. Der „Matin“ schreibt: „Wir
 Franzosen müssen und wollen den Durch-
 bruch erzwingen.“ Das „Petit Journal“ sagt: Ein
 neuer Winterfeldzug sei immer noch zu vermeiden, wenn die
 Mütterten dem französischen Heerdruck folgten. „Das
 Echo de Paris“ meldet von der Front: „Es werden alle
 Kräfte und alle Reserven eingesetzt, um den Leiden des
 französischen Volkes noch in diesem Jahre ein
 Ende zu machen.“

Der Krieg in den Kolonien.

Dar-es-Salaam.

Ein seltsamer Widerspruch zwischen dem Namen der Stadt
 und ihrem jetzigen Schicksal tut sich auf. „Was eine Gatte, ein
 Kamelot auf unsere Zeit hinat. Das „Haus des Friedens“,
 wie die Einwohner die Stadt gefast haben, ist eine Stadt des
 Krieges geworden. Kennzeichlich seit die englischen Truppen
 dort einmarchiert sind. Zwei Jahre lang hat sich die tapfere deut-
 sche Beteiligungs gegen die feindliche Übermacht gehalten. Jetzt
 mußte sie, von jeder Zufuhr abgeschnitten, sich zurückziehen. Auch
 der zweite Name Dar-es-Salaams, den ihm die deutschen Kolo-
 nialen gegeben haben, mußte erlassen an. Das armenische
 Vorkamp, nannten sie es. Nicht nur wegen seiner Lage, die ent-
 fernt an die der türkischen Stadt erinnert, sondern auch wegen
 der Beamten, die darin wohnen. Salbmondförmig an eine Bugt
 gelegen, liegt Dar-es-Salaam aus dem tiefen Meer des südlichen
 Meeres auf. Welche Häuser treten aus dem Grauwien eines
 reißigen Palmenwaldes. Zunächst das Schindmohr, das große
 Wäldchen und Gartenhaus der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft,
 das Bollwerk, die Militärkaserne, dann die beiden Kirchen, das
 Konsulatsbau und die vielen Häuser der deutschen Angestellten und
 Geschäftsleute. Auf einer dreiten Truppe steigt man vom Hafen
 aus zu der Hauptstraße empor. Wäldchen, breit und sonnig sieht
 sie sich dahin und gibt Schritt für Schritt Kunde von deutschem
 Erbauungsgeist, deutscher Sauberkeit, deutschem Fleiß. Sie münden
 in einen Straßenzug ein, der die Stadt in ihrer ganzen Ausdeh-
 nung umschließt. Er wurde jenseitig angelegt, um bei einer aus-
 brechenden Seuche die Stadt besser abgrenzen zu können. Dem
 das erste Ziel der deutschen Kolonialpolitik galt hier wie anders-

we der Besserung der hygienischen Verhältnisse. Es gelang dies
 gut, daß Dar-es-Salaam als ein burgum gesunde Stadt be-
 trachtet ist, die von jedem Europäer gut ertragen wird. Auch
 die häusliche Entwicklung vollzog sich nach einem weiten, von der
 von Jahr zu Jahr. Will für die Abwehr. Dar-es-Salaam
 erst seit 90 Jahren in deutscher Besitz. Heute als ein Kultur-
 teil deutscher Kolonialarbeit eingestuft werden.

General Smuts an Malaria erkrankt.

„Daily News“ melden: General Smuts, der englische
 Befehlshaber gegen Deutsch-Ostafrika, ist an Malaria er-
 krankt. Der bereits gemeldete Besuch Botgas in seinem
 Hauptquartier steht mit der schweren Erkrankung des
 Generals in Zusammenhang.

**Höchstpreise oder freie Kon-
 kurrenz!**

Von F. Hoff.

Mitglied des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses,
 Höchstpreise oder freie Konkurrenz — in diese Worte kann
 man die beiden grundlegendsten verschiedenen Systeme zusammen-
 fassen, welche für die Kriegswirtschaft des belagerten Deutsch-
 land in Frage kommen konnten und tatsächlich auch in Frage
 kamen. Beide Systeme haben ihre Gegner und ihre Anhänger,
 beide natürlich auch ihre Licht- und ihre Schattenseiten. Gegen-
 wärtig ist der Kampf, noch anfänglichem Tönen, zwischen
 des Systems der Höchstpreise und Konkurrenz, und es erheben
 ausgeprochen, daß während des Verlaufes dieses Krieges davon
 abgegangen wird. Sicher aber ist, daß der Kampf um die bei-
 den Prinzipien der „Höchstpreise“ und der „freien Konkurrenz“
 auch nach glücklich erreichtem Frieden nicht verstummen, sondern
 nachdrücklich erneut aufkommen und in der ganzen Diskussion
 über unsere Kriegswirtschaft eine große Rolle spielen wird.

Bestimmte ist, daß das „freie Spiel der Kräfte“, die „freie
 Konkurrenz“, jetzt während der Kriegszeit lebhaftes Bestreben
 in Kreisen findet, in denen man bisher dem Handel wenig
 freundlich gegenüber stand. Werteswert ist in dieser Be-
 ziehung der temperamentvolle Brief des Herrn von Olden-
 burg-Jaunshau, der sich im großen und ganzen als
 Gegner des Systems der Höchstpreise und der Beschlagnahme und
 als Vertreter des freien Spiels der Kräfte in Handel und Pro-
 duktion erweist. Wohlige Gedankengänge vertritt der Genera-
 lhandelsdirektor Kapp, der in seiner bekannten, vom Reichs-
 tagler in seiner Reichstagsrede vom 5. Juni beschriebenen Denkschrift
 der „leidigen Ernährungspolitik der Regierung“ ein be-
 sonderes Kapitel widmet, in dem er wahre Hochrechnungen auf
 den freien Handel und die freie Konkurrenz anstellt. Das
 System der Höchstpreise wird hier als „höchst unrentabelster
 Staatssozialismus“, als kurzfristige „Reinbekämpfung“
 in der lebhaftesten Weise bekämpft und der Regierung und
 dem Reichstagsler der Vorwurf gemacht, daß er sich dazu
 durch, die Furcht vor der großen Waise der Verbraucher in
 den Großstädten und Industriezentren“ habe drängen lassen.

Diese „Denkschrift“ ist bemerkenswert, aber noch ungenü-
 gend an ihrem Schicksal: „Junius Alter“ durch „Drei
 ersten“ weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Und es ist
 nicht ohne Humor und für die Egoisten und die Komplexen der
 Konzentrierter charakteristisch, daß „Junius Alter“ dem Reichs-
 tagler „vertrauensvollen Gedächtnis“ in der Frage der Volks-
 ernährung deswegen vorwirft, weil er dem „freien Spiel der
 Kräfte“ zuviel Raum gewährt habe. „Allen Warnungen
 zum Trotz wurde der Lebensmittelmarkt dem berühmten „freien
 Spiel der Kräfte“ überantwortet und damit auch in dieser
 Lebensfrage des Volkes das Gesamtinteresse hinter die Sonder-
 wünsche bestimmter Kreise zurückgestellt.“ Man sieht: einmal
 wird dem Reichstagsler als Vertreter des Systems der Höchst-
 preise, einmal als Schützer des berühmten freien Spiels der
 Kräfte der Prozeß gemacht, geht aber nicht er durch Ver-
 mittlung der „Drei Oudins“ auf jeden Fall.

Die Gefahr und Not in der Volksernährung brauchte nicht
 zu sein, sie ist künstlich — eben durch die Höchstpreise — her-
 beigeführt. Der Großhandel ist ausgezehrt, der Kleinhandel
 erschlagen. Deshalb steht die Not vor der Tür, eine künstliche
 Not, denn der freie Verkehr würde auch heute noch imstande
 sein, die Aufgabe zu lösen. Der einzig erfolgreiche Feind des
 Wanders ist die christliche freie Konkurrenz der vielen kleinen
 Händler auf offenem Markte. Die Befürchtung, die Preise
 könnten wackeln, der Reichtum dem Armen die Nahrungsmittel
 wegnehmen, ist unbegründet. Denn der Reichtum müßte, wenn
 man sich mehr essen als er verdienen kann — das ist die
 Voraussetzung der Herren Kapp, Oldenburg und ihrer Gesin-
 nungsgenossen.

Freiwillige Worte, die wir uns für die Friedenszeit, wenn
 wieder von dem „Paradiesen Handel“ gesprochen werden sollte,
 merken wollen. Leider aber hat die Sache in der Lage, in der
 Deutschland sich jetzt, während der Kriegszeit befindet, einen
 gewaltigen Faden. Die freie Konkurrenz, der freie Handel in
 Ehren! Seine hervorragende volkswirtschaftliche Bedeutung
 ist in der Tat während der Kriegszeit manchem Zweifel aus-
 gegangen. Allein diese freie Konkurrenz steht voraus, daß die
 Waren bei steigenden Preisen, fast es durch
 die geringe Erzeugung in inländischer Produktion, fast es
 durch Einfuhr aus dem Ausland, so egal und vermehrt werden können, daß die Bedürfnisse
 des Volkes, wenigstens annähernd, zu freien Gebek werden
 können, welche den breiten Massen des Volkes finanziell ermög-
 lichen, überhaupt an diese Waren heranzukommen.

Diese Voraussetzung aber fehlt jetzt. Und das ist das
 Entschädende. Die Grenzen sind geschlossen. Die Ergänzung
 der Waren aus dem Ausland ist so gut wie ausgeschlossen.
 Dies fällt umjenseitig ins Gewicht, als wir schon in Friedens-
 zeiten bezüglich unserer Nahrungsmittel in ganz gewaltigen
 Umfang auf das Ausland angewiesen gewesen sind. Die gewaltige
 Menge, die auch nach dem Krieg noch im Ausland vertrieben
 wird, die das deutsche Volk im Frieden haben, ganz aus dem
 eigenen, inländischen Produktion erndet wurde, ist fast
 Professor Dr. Schulze vom Hofe hat erst kürzlich nachgewiesen, daß
 wir früher an pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln, welche
 unmittelbar für die menschliche Ernährung in Frage kommen,
 pro Kopf und pro Jahr nicht weniger als
 ca. 105 Pfund eingeführt haben. Dazu kommen aber noch
 reichlich 83 Millionen Doppelpentner eingeführte
 Futtermittel hinzu, welche zur Hauptlage der Fleisch-
 und Milchproduktion und damit indirekt der Volkser-
 nährung zugute kamen. Auf den Kopf von 65 Millionen Men-
 schen und geschätzt, ergibt das eine Einfuhr von ca. 1,3 Doppel-
 pentner oder 260 Pfund. Demnach zu sammen an unmittel-
 baren und mittelbaren (Futtermittel) Nahrungsmitteln eine
 Zufuhr von 365 Pfund, oder einem Pfund pro Kopf
 und Tag.

Diese gewaltige ausländische Einfuhr, die sich ungefähr auf
 die dreifache Menge beläuft, die Herr von Oldenburg in
 seinem Briefe annimmt, durch Verwertung der inneren Produk-

... auch nur annähernd bedien zu wollen, ist völlig ausge-
 ... die pflanzlichen Erzeugnisse, die Erträge
 ... Boden. Diese Produktion aber ist im Kriege durch den
 ... an Arbeitskräften, durch das teilweise Fehlen des
 ... Düngers usw., ohnehin fast erschwert. So daß wir
 ... sein können, wenn wir diesbezügliche Maßnahmen
 ... erhalten können. Sie werden zu steigender, annähernd
 ... den oben berechneten Bedarf, ist völlig ausgeschlossen, und
 ... die Preise auch noch so hoch hinaufklettern. Gewiß wäre
 ... die Produktion an Fleisch, Fett, Milch etwas höher
 ... möglich als jetzt und als es früher auf Grund der im Lande
 ... erzeugten Futtermittel möglich war. Diese erhöhte Pro-
 ... fähigkeit nur erfolgen durch eine vermehrte Inan-
 ... nahme der für die Volksernährung unmittelbar ver-
 ... pflanzlichen Produkte, von Brotgetreide und
 ... Getreide. Eine solche vermehrte Inanspruchnahme aber
 ... ist völlig ausgeschlossen, sie hat uns in der Vergangenheit schon
 ... des Jahres 1916 — vor einer furchtbaren Gefahr gestellt;
 ... würde auch jetzt um so eher und um so schneller zu einer Kata-
 ... führen, als wir jetzt im Kriege, bei dem Mangel an
 ... Produkten, in weit höherem Maße auf diese pflanz-
 ... Nahrungsmittel angewiesen sind, als es je in der Friedens-
 ... der Fall war. Aus diesem Grunde wäre es auch höchst be-
 ... — wie Herr von Odenburg befruchtete — die Höchst-
 ... für Brotgetreide und Kartoffeln anzufrachten, sie aber
 ... Produkte beizugehen zu wollen.

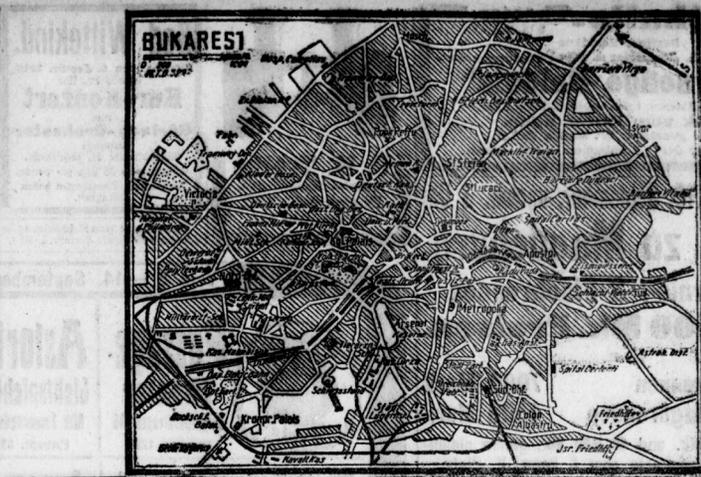
Man mag daher die Sache betrachten, wie man will, von der
 ... Konkurrenz, von dem „freien Spiel der
 ...“ kann man. Es jetzt in der Kriegszeit keine
 ... feine, weil die Voraussetzung: die aus-
 ... vermehrte der Nahrungsmittel
 ... der Einführung oder der inländischen Produktion,
 ... fehlt! Das von unserer Regierung — zunächst zä-
 ... —, jetzt aber mit steigender Energie und Konsequenz — be-
 ... triebene System der Höchstpreise, der Beschlagnahme
 ... der Produktion, ist daher m. E. in unserer gegen-
 ... Lage das einzig mögliche, trotz aller Unbequemlich-
 ... und Mängel, die es nun einmal für Produzenten und
 ... Konsumenten an sich hat. Niemand wird behaupten können,
 ... daß sie uns jetzt zur Verfügung stehenden Mengen an Fleisch
 ... und Fett bei einer der freien Konkurrenz ungenügend ein-
 ... tretenden wohnsinnigen Erhöhung der Preise nicht von den
 ... Reichern weggeführt werden würden, ohne daß diese es nötig
 ... hätten, sich „zwangslos“ zu überlassen. Diese Preissteigerung
 ... würde die Grundlagen unserer Volksernährung: Brot und
 ... Kartoffeln, trotz aller Notwendigkeit, so hart erschüttern, daß die
 ... Unvermeidlichkeit wäre, wenn man diese Produkte nicht
 ... an einer unerschütterlichen Preisbremse beizugehen wollte. Das
 ... Resultat wäre: mahniginnige Preise für alle
 ... Lebensmittel, die dem Reichen zwar gestatten würden,
 ... alles zu kaufen, während die Masse des Volkes der Auspö-
 ... rung und dem Mangel noch mehr verfallen würde, als es jetzt
 ... leider der Fall ist. Dem Mangel im Großen oder wäre
 ... keineswegs abgeholfen, da es tatsächlich unmöglich ist, die Ge-
 ... samtmenge der Nahrungsmittel, die wie ge-
 ... sagt, durch unsere Bodenproduktion begrenzt
 ... ist, wesentlich zu steigern. Konsequente und energie-
 ... Durchführung des jetzigen Systems der Höchstpreise, der
 ... Beschlagnahme und der Rationierung ist daher das Einzige,
 ... was überhört in Frage kommt. Es wird uns ausreichend Brot
 ... und überreichlich Kartoffeln, dazu Fleisch und Fett in dem durch
 ... die Verhältnisse, d. h. durch die Ernte, bedingten Umfange zu
 ... Breiten liefern, welche die Produktion durchaus befriedigen, und
 ... auch für die Masse des Volkes erträglich bleiben. Eine gewisse
 ... Umstellung unserer Ernährung auf den vermehrten in-
 ... neren Verbrauch pflanzlicher Nahrungsmittel ist allein
 ... möglich, die folgende, gewaltige Ernte auszunutzen.
 ... Sie ist bereits erfolgt und erträgt. Halten wir an diesem
 ... System fest, so sind wir nicht ausdauernd. Experimente mit
 ... einer völlig anderen oder teilweise Aufhebung der
 ... Höchstpreise und der Einführung der freien
 ... Konkurrenz würden unweigerlich zur
 ... Katastrophe führen!

Vermischte Kriegsnachrichten.

Friedensbewegung.
 Berlin, 7. September. Nachdem der Deutsche National-
 ... Ausschuss und der Unabhängigkeits-Ausschuss für einen deut-
 ... schen Frieden den gegenseitigen Zeitpunkt für geeignet
 ... gehalten haben, sich mit Rundgeboten zu Kriegsziele an die
 ... Öffentlichkeit zu wenden, haben sich deutsche Männer
 ... und Frauen, die einen dauernden Frieden auf der
 ... Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völ-
 ... ter und einer neu einzuleitenden Verständigungspolitik er-
 ... streben, zu einer deutschen Zentrale für dauernden Frieden
 ... unter dem Namen „Zentralstelle für Völker-
 ... recht“ zusammengeschlossen.

Fundul-Moldovi.
 Die letzten letzten russischen Vorstöße in der Bukowina
 ... schritten sich wiederum vergeblich auf die Linie südlich von
 ... Fundul-Moldovi. Diese Gemeinde heißt auf deutsch etwa
 ... Grundhau an der Moldawa. Nach Georg von Gatzaga
 ... nennt der Name Moldawa wahrscheinlich aus dem Gotischen
 ... und bedeutet so viel wie „geweihtes Wasser“. Durch die
 ... Seitenflüsse des Tatarca und Tatarca-Baches sind einst
 ... die Tataren in Ungarn und Siebenbürgen eingeklinkt. Vor
 ... einem halben Jahrhundert fand man hier noch alte Schwei-
 ... tzer und Panzerbrennen. Zahlreiche Weiler und Alpenwirt-
 ... schaften an der Bezirksstraße Poporita-Bräzi-Moldova bil-
 ... den den Kern der Gemeinde Fundul-Moldovi. Desgleichen
 ... gehörte die 1805 gegründete deutsche Kolonie Luksental
 ... (1800 — 60 Einwohner) dazu. Ziper Sadchen wurden hier
 ... angeleitet, um im arabischen Kupferbergwerk zu arbeiten,
 ... bis 1821 in Manjansch Besitz überging. Fast alle Deutschen
 ... hier waren Bergleute und zwar in dem Kupferbergwerk
 ... „Christi Himmelfahrt“ oder in den Schürfgruben Weta,
 ... Matus, Runc. Nach Eingang des Wertes wurde ein großer
 ... Betrieb auf Schwefelkies ausgeübt. Still ist es jetzt
 ... von Fundul-Moldovi in den Sägemerken und Kalkstein. An-
 ... dere Gerölde und Gerölde und Wollen erfüllen die Luft.
 ... Tausende von toten Russen liegen zwischen Colacul und
 ... Wacata.

Die Bekatung der Zeppelinhelben.
 WTB. London, 6. Sept. Die Leichen des Offiziers und
 ... der Mannschaft des am 3. Sept. heruntergefallenen deutschen
 ... Zeppelinschiffes sind unter militärischen Ehren be-
 ... tattet worden. Eine große Menge verfolgte hauptsächlich



schweigend den Vortag. Der Sarg des Kommandanten
 ... trug die Aufschrift: Ein unbekannter deutscher Offizier, der
 ... als Befehlshaber eines Zeppelins-Luftschiffes am 3. Sept.
 ... 1916 den Tod gefunden hat.

Ein Erfolg der deutschen Luftangriffe auf England.
 WTB. Köln, 7. September. Aus Rotterdam wird der
 ... „Köln. Ztg.“ gemeldet: Nachdem die Luftschiffangriffe auf
 ... die englischen und schottischen Küstenorte sich in letzter Zeit
 ... gemehrt haben, hat die englische Regierung auf Drängen der
 ... Arbeiterpartei beschlossen, daß die Munitionsfabriken
 ... und die Betriebe nach der Westküste Schottlands verlegt
 ... werden.

Neue Kriegsschiffe für die rumänische Flotte.
 Aus Bukarest wird gemeldet, daß die rumänische Regie-
 ... rung den Fernschiffen den Auftrag erteilt hat, mit dem
 ... Bau von zwei Kriegsschiffen zu je 6000 Tonnen unverzüglich
 ... zu beginnen. Es handelt sich um zwei Kreuzer für die ru-
 ... mänische Flotte. Weiter wurden zwei Panzerminer auf
 ... Stapel gelegt.

Ein Neffe des Serbenkönigs im österreichischen Heere.
 In Wallersdorf (Steiermark) starb im Krankenhaus der
 ... Soldat Paul Prescher, ein Sohn der Schwester des
 ... Königs Peter von Serbien, der Fürstin Polignac, die bei
 ... Krieger mit dem österreichischen Arzte Dr. Prescher
 ... vermahlt war.

Deutsches Reich.

Wie sich Lubendorf den Pour le mérite erwarb.
 Man weiß wohl, daß Lubendorf, als einziger außer
 ... General v. Emmich, den Pour le mérite für den Sturm auf
 ... Lüttich erhielt, aber die näheren Umstände sind noch nicht
 ... allgemein bekannt. Als der Führer einer der Sturm-
 ... brigaden gefallen war, übernahm Lubendorf den Befehl
 ... und erklärte eine wichtige Höhenstellung östlich der Stadt.
 ... Im Glauben, seine Truppen wären bereits bis zur Zitadelle
 ... vordringen, erschienen er, bloß in Begleitung eines
 ... Adjutanten im Kraftwagen, vor diesem Kernwerke, dessen
 ... überraschte Besatzung sich den beiden Offizieren ergab.

Neue Auszeichnungen für Heerführer.
 Der „Reichsanzeiger“ meldet: Se. Majestät haben dem
 ... Generalleutnant Gömbd von Arnoldsberg, Führer eines
 ... Armeekorps, das Gedenklanz zum Orden Pour le mérite und
 ... dem Generalleutnant Freiherrn von Lüttich, Chef des
 ... Generalstabes des Oberkommandos einer Armee, den Orden
 ... Pour le mérite verliehen.

Kriegsanleihezeichnungen von Jugendbliden.
 Nachdem das Oberkommando in den Marken gestattet
 ... hat, daß die Eisenbahn der Jugendbliden („Zwangspar-
 ... talle“) auf deren Wunsch in Kriegsanleihe angelegt werden
 ... können, hat die Sparkasse der Stadt Berlin die Einrichtung
 ... getroffen, daß diese Zeichnungen erlichtet werden können,
 ... ohne daß die Jugendbliden darum einen Gang zur Sparkasse
 ... zu machen haben. Denjenigen, die ein Guthaben von min-
 ... destens 100 M. besitzen, gehen Formulare zu, die sie aus-
 ... gefüllt einreichen können. Die Kriegsanleihen werden nach
 ... Eingang unentgeltlich in Verwahrung genommen. Es gelten
 ... bezüglich des Verleihenrechtes die gleichen Bestimmungen
 ... wie für die Sparanleihen.

Die feindlichen Berichte.
 Englischer Heeresbericht
 vom 6. September nachmittags: Im Laufe der Nacht nahmen
 ... wir den ganzen Leuze-Wald in Besitz. Der Kampf dauerte
 ... zwischen dem Walde und dem Dorfe Combes und rund um
 ... Ginchy fort. Letzte Nacht ließen wir gegenüber von Comme-
 ... court mit Erfolg Gaswolken los.

Fransösischer Heeresbericht
 vom 6. September nachmittags: Nördlich der Somme ver-
 ... suchte der Feind während der Nacht seinen Gegenangriff.
 ... Der Artilleriekampf dauerte in verschiednen Gebieten der
 ... Front eifrig fort. Südlich der Somme griffen die Deutschen
 ... wiederholt die neuen französischen Stellungen südlich von
 ... Demicourt und im Vorgebirge von Berny-en-Santerre an;
 ... alle diese Angriffe endeten in ansehnem Scheitern zusammen.

das dem Feinde schwere Verluste eintrug. Auf dem rechten
 ... Ufer der Maas unternahm der Feind gestern gegen 8 Uhr
 ... abends einen Angriff auf das Dorf Fleury. Unter sehr
 ... heftigen Feuer der französischen Maschinengewehre ge-
 ... nommen, vermochten die Deutschen nicht vorzudringen. Die
 ... Nacht der in dem Abschnitt südlich von Fleury gemachten Ge-
 ... fangen hat um 40 zugenommen. In Darghingen wurde
 ... eine starke feindliche Abteilung durch das Feuer der Fran-
 ... zosen überfallen und in dem Augenblick zerstückt, als sie
 ... einen der vorgehobenen französischen Posten zu nehmen ver-
 ... suchte. Sonst überall eine ruhige Nacht.

Fransösischer Heeresbericht
 vom 6. September abends: Nördlich von der Somme heftiger
 ... Geschützkampf ohne Infanterietätigkeit. Südlich der Somme
 ... haben unsere Truppen am Nachmittags ihren Angriffsstadium
 ... mit Erfolg wieder aufgenommen. Wir haben mehrere
 ... deutsche Schützengräben südlich von Bellon-en-Santerre
 ... weggenommen. Bei einem lebhaften Angriff unserer In-
 ... fanterie gegen das Dorf Berny-en-Santerre haben wir den
 ... größten Teil dieses Dorfes genommen und unsere Ab-
 ... teilungen bis in die südliche Ecke des Dorfes vorgehoben.
 ... Zwischen Vermandovillers und Chilly haben wir in be-
 ... sonders erbittertem Kampfe einen Teil von Vermandovillers
 ... bis nach der Straße von dort nach Etrées erobert. Weiter
 ... südlich in der Gegend, die von Chaumes und Chilly begrenzt
 ... wird, haben wir uns weiterer Schützengräben bemächtigt
 ... um unsere erste Linie bis in die unmittelbare Umgebung
 ... von Chaumes und längs der Eisenbahn Chaumes-Roche
 ... vorgehoben. Die Zahl der im Laufe des Tages gemachten
 ... Gefangenen scheint erheblich zu sein, ist aber nicht bekannt.
 ... An rechten Maas-Ufer am Abend heftiges Geschützfeuer im
 ... Abschnitt des Gehölzes von Raux und dem Kapitel-Walde.
 ... An der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig
 ... ruhig.

Belgischer Bericht.
 Während der Nacht heftiger Kampf mit Schützengräben
 ... und Feldgeschützen in der Gegend von Steenstraete. Der Tag
 ... war an der übrigen Front verhältnismäßig ruhig.

Englischer Gallonien-Bericht
 vom 6. September: An der Struma-Front fanden auf dem
 ... Ostufer der Struma zwischen Orjak und der Brücke von
 ... Komarian Kämpfe statt. An der Doiran-Front
 ... behauptete die feindliche Artillerie drei Stunden lang unsere
 ... Stellungen.

Orient-Armee.
 Keine Infanterietätigkeit während des gestrigen Tages.
 ... Der Artilleriekampf war heftig in der Gegend der Struma
 ... und des Doiran-Sees, sowie an der gelangten türkischen Front.

Neue Ausfuhrverbote aus Schweden.
 WTB. Stockholm, 7. September. Die Regierung verbot
 ... die Ausfuhr von Schutzeug solcher Art, dessen Ausfuhr bis-
 ... her nicht verboten war, ferner die Ausfuhr getrockneter
 ... Säute und von Fleischerfellen.

Wasserstände.
 + bedeute über - unter Null.

Stelle und Instrument.	6. Sept.	7. Sept.	6. Sept.	7. Sept.
Ähren Oberpegel	+1,93	+1,98	—	—
Unterppegel	+1,42	+1,40	—	—
Welschen. Oberpegel	+2,42	+2,42	—	—
Unterppegel	+0,02	+0,10	—	8
Fronh.	6. Sept. +1,46	7. Sept. +1,46	—	—
Wiesden. Oberpegel	5. Sept. +2,34	6. Sept. +2,34	—	—
Unterppegel	+0,94	+0,90	—	—
Bernburg	+0,84	+0,83	1	—
Calbe. Oberpegel	+1,40	+1,42	—	2
Unterppegel	+0,04	+0,09	—	8

Schiffsverkehr auf der Saale.
 Ankommend am 8. September 1916 Elbstadtdampfer: „Merseburg“ mit
 ... 81 Tonn aus Hamburg und Witten.

Hallischer Wetterbericht.

	6. Sept. 9 Uhr abends	7. Sept. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	758,2	757,5
Thermometer Celsius	+17,0	+13,9
Rel. Feuchtigkeit %	69%	80%
Wind	SW 4	SW 5

Maximum der Temperatur am 6. Sept.: +19,3° C.
 Minimum in der Nacht vom 6. Sept. zum 7. Sept.: +12,8° C.
 Niederschlag am 7. Sept.: 7 Uhr morgens 0,3 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsred. Ddg.
 ... für den örtlichen Teil, für Anzeigenvermittlung, Gerich, Handel,
 ... Cassen, Brauereien, Kneipen, Vermittlungen usw.: S. W.
 ... Staatsred. Ddg.; für Unterhaltungsbeilage und Letzte Nach-
 ... richten: Hans Kretschmer; für den Anzeigenstell: Kurt
 ... Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel, Südlich
 ... in Halle a. S.

Walhalla-Theater.
8.15 Uhr.
Berliner Residenz-
Ensemble Dir. E. Alexander m. Alfred Schmasow a. Gast.
„Der selbige Balduin“
Posse in 3 Akten v. Erich Urban u. Willy Wolff.
Musik von **Walter Kollo.**
In Szene gesetzt v. Dr. Martin Zickel.
Der Schlager der „Komischen Oper“ Berlin.

Sonntag, den 10. September, nachm. 3 Uhr
Rennen zu Magdeburg.
6 Hindernis-, 2 Flachrennen
mit **33500 Mk. Preisen.**
U. a.

Herbst-Jagdrennen **7000 Mark**
Verlosungs-Jagdrennen **4500 Mark**
Lose zu **1.10 Mk.** und **0.50 Mk.** gelten gleichzeitig als Eintrittskarte zum I. bezw. II. Platz.

Goldsammlung auf dem Rennplatz.
Unter Ausschluß der Lose für je 20 Mark Gold Freikarte I. Platz oder 2 Mark Vergütung auf höhere Plätze.

Dampfwaschanstalt Halloria
Marienstr. 2
Tel. 5692
ist die **neueste und leistungsfähigste** Anst. am Platz.
Übernimmt noch
Wäsche nach Gewicht und Stück
welche nur mit **guter Seife** gewaschen wird. **Keine Ersatz-Seife** und sonst schädlichen Substanzen.

Bereine, Korporationen, Stammtische, Fremdesitzkel
können auch mit kleinen Mitteln erhebliche Kapitalien für ihre eventuell schmerzhaft juristisch bedingten Krüger sichern und damit wirksam teilnehmen an der:

Invalidenfürsorge
durch Anschluß an die **Kriegs-Unfall-Versicherung** (Zustandstättens-Versicherung) bei
Providentia
(Herrn) deren unterzeichnete Geschäftsstelle weitere Auskunft gerne erteilt.
Halle a. S., Alte Promenade 31
(Fernsprecher Nr. 6709).

Gottfried Lindner Akt.-Ges. Ammendort bei Halle a. d. S.
Bei der diesjährigen Auslosung unserer Teilschuldverschreibungen in Gegenwart eines Notars sind von den 417.749 Teilschuldverschreibungen von 1906 folgende Nummern gezogen worden:
14, 37, 52, 65, 78, 92, 93, 105, 110, 126, 134, 140, 162, 194, 196, 237, 252, 263, 264, 373, 409, 431, 440, 470, 476, 506, 507, 553, 571, 703, 730, 805, 807, 839, 889, 912, 923, 925, 928, 971.
Die Auszahlung dieser ausgelosten Teilschuldverschreibungen erfolgt gegen ihre Rückgabe mit je **Mk. 510.-** vom 1. April 1917 ab bei der **Kasse unserer Gesellschaft** und bei dem Bankhaus **Reinhold Steckner, Halle a. d. S.**
Der Betrag der nach der Fälligkeit mit den Stücken etwa nicht eingeleisteten Zinsscheine wird vom Kapitalbetrage gekürzt.
Von den früher ausgelosten Schuldverschreibungen von 1906 sind die Nummern **326, 501, 502, 903, 950 und 955** zur Einlösung noch nicht vorgelagert; wir rufen dieselben nochmals auf.
Am **1. Oktober**, den 6. September 1916.
Gottfried Lindner Akt.-Ges.
Der Vorstand:
Lindner, Rudolph.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln a. Rh.
Die am 1. Oktober 1916 fällig werdenden Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden vom 15. September 1916 ab in Köln an unserer Kasse in Halle a. S. bei dem Halleschen Bankverein von **Kulsch, Raempff & Co.**, dem Bankhaus **Reinhold Steckner** und sonst bei unseren Pfandbriefvertriebsstellen eingelöst.
Die Direktion.

Hervorragendes Nachschlagebuch zur Beurteilung der Kriegslage.
Professor Schilling. Die kriegsführenden Mächte.
2. Auflage, 4.-13. Aufl., 256 Seiten, Tabellenform, Mk. 1.10. Eine genaue Beschreibung der geographischen und politischen Verhältnisse der kriegsführenden Staaten nebst vielen wertvollen statistischen u. w. Angaben, auch von neutralen Staaten, deren Kenntnis unbedingt erforderlich ist. Umfang: Wichtigste Kriegsergebnisse bis Sept. 16. Sorgfältig bearbeitet.
A. Stein's Verlagsbuchhandlung, Potsdam F.

Nordsee
Gr. Ulrichstr. 58.
Für Freitag frisch eintreffend:
Va. Angelscheffisch klein Bid. 98 Pf.
Angelscheffisch groß, Nabelex ohne Kopf
Fischhölze 1 Pfd.-Dose **165 Pf.**, 2 Pfd.-Dose **350 Pf.**
Ferner empfohlen:
Fischhälze, defter Brotanstrich Dose 130 Pf.
Fettfische in Boccilon Dose 225 Pf.
Makrelenfilet in Gewürzlake Dose 98 u. 125 Pf.

Bad Wittekind.
Freitag, den 8. Septbr. 1916, abends 7 1/2 Uhr
Kur-Konzert
mit **Görlich-Orochester**
Leitung: Musikdirektor **H. Görlich.**
Eintrittspreise 35 Pf. pro Person. Orchester und Dankkarten haben Giltigkeit.
Ausschreibung sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause Sternstr. 7, III f.

C. W. Trothe
Optisches Spezial-Institut.
Poststrasse 9/10,
Geogr. 186. Telef. 2966.

Thalia-Theater
Gellistr. 42a.
Täglich 19 Uhr abends
Riesenerfolg
des kolossalen Weltstadt-
Varieté-Programms
11 Attraktionen 1.11
Kleine Preise: 35, 55 Pfg.
Alle Vorzugskarten, auch solche früheren Datums haben volle Gultigkeit.
Sofenträger
— Sehr große Auswahl. —
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Apollo-Theater.
Freitag, den 8. Sept. 1916, Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Die Journalisten.
Lustspiel von Gustav Freytag.
Sonnabend: Schülerkavaleer
gültig, Torquato Tasso.

Stadt-Theater
Freitag, den 8. Sept. 1916, Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Die Journalisten.
Lustspiel von Gustav Freytag.
Sonnabend: Schülerkavaleer
gültig, Torquato Tasso.

Vom 8.—14. September.
Passage-Theater
Lelpzigerstrasse 88
Fernspr. 1228
Astoria-Lichtspielhaus
Alte Promenade 11a
Fernspr. 5738

Oliver-Film
Professor Erichson's Rivale
Psychologische Kriminalstudie in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Max Landa.
Ferner:
Ferdinand Bonn u. Bruno Ziener.
Vorführung 4^o, 6^o und 9^o.

Aussage verweigert
Kriminal-Drama aus dem modernen Gesellschaftsleben in 4 Akten.
Regie: Hermann Wlach.
Künstl. Leiter: Fritz Lederer.
Hauptdarsteller:
Lia Boree,
Tatjana Irrah
Bruno Ziener.
— Vorführung: 4^o 6^o und 9^o —
Fräulein Wildfang
Reizendes Lustspiel in 4 Akten.
Verfasst von Felix Stern, mit
Lisa Weise
vom Berliner Theater in der Titelrolle.
Vorführung: 5^o und 8^o.

Die Folgen einer Skatpartie
oder:
Herr Lehmann hat eine geschwollene Leber.
Schwank in 2 Akten.
In der Hauptrolle:
Herbert Paulmüller.
Neueste Kriegsberichte usw. usw.
Beginn wochentags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Kriegs-Atlas
enthält in vorzüglicher
sofortiger Ausführung
10 Karten
sämtlicher
Kriegsschauplätze.
Er kostet nur
1.50 Mk.
Zu beziehen in der
Geschäftsstelle
d. **Saale-Zeitung**
Halle a. S.

Elegante Damen- u. Mädchenkonfektion, Kostüme, Paletots, Mäntel, Sportjackets
aus prima Flauchstoffen, Sammet, Pilsch, Astrachan und Krümmen, wie auch importierte Seiden- und Gummi-Mäntel, Lodenmäntel u. Pelzerinnen finden Sie in diesem Jahre zu vorteilhaftesten Preisen und in grossen Mengen mit und ohne Bezugsgeldern im
Kaufhaus H. Eikan, Halle a. S.,
Lelpzigerstrasse 87.

Offene Stellen
Stellenvermittlung
für Handlungsgehilfen modern
täglich von 12—3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsfinder und
Bewerbstätiger. Unterricht in
allen handelsüblichen, stenographischen und
Rechnungslehren, Französisch
und Englisch, Mittagsst. Pension. Verträge, Unterzeichnungsgebühren.
Kaufm. Verein für weibliche Angestellte, Ostesackerstrasse 4,
Gernu 3119.

Sekretärin
gesucht zur selbständigen Leitung einer
Geschäftsstelle. Da die Tätigkeit nur
einige Stunden des Tages beanprucht,
so wäre auch gebildete Kriegswitwe zu
berücksichtigen. Stenographie (Eingangs-
Schreiben) und Maschinenschreiben be-
dingend. Offerten schriftlich an
L. B. Boden, Oefenistr. 35, II.

Mietsgesuche.
In der Nähe des Bahnhofs Halle, Trothe oder Annenborsch wird ein
größeres, neuzeitlich eingerichtetes Fabrikgebäude
mit Gleisanbindung zu mieten gesucht.
Soll werden zur Errichtung eines solchen größere Gelände in Nähe
nähe, wo Gleisanbindung sich leicht ermöglichen läßt, gefucht.
Schriftliche Offerten werden unter B. J. 1240 an Rudolf Wölff,
Halle a. S., einreichen.

Wohnung
bis zu 450 Mk. mit kleiner Werkstatt
oder ähnlich, Raum zu mieten gesucht.
Angebote unter K. 3132 an die
Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Zu verkaufen
Handels-Gärtnerei-Grundstück
hinter Leipzig-Platz, mit Wohn-, Glas-
häusern, Stallungen, ca. 11000 qm
mit Zäunung, sofort käuflich oder
pachtweise billig zu übernehmen.
Angebote unter L. 3133 an d. Exp. d. Ztg.

Mohrrüben
gesunde, gelbe, schmackhafte Ware,
gibt sich zur sofortigen Lieferung aus
in Stückgutposten ab.
Gotthold Eschner,
Wittenberg, Weiz. Halle, Fern. 44

Vermischtes
Springlebende
Edel-Krebse
Tafelkrebse 4 Stück 13.—14. Mk.
Mittelkrebse " 6—7 "
Suppenkrebse " 4—5 "
offert prompt lieferbar ab hier gegen
Nachnahme.
Arthur Bodscharwina,
Margaretenstr. 10, Halle (1881).

Anleihen der Stadt Charlottenburg
werden jederzeit, insbesondere gegenwärtig zur Ermäßigung des
Umtausches in Kriegsanleihe,
zu angemessenen Kurven angekauft. Angebote sind an den Magistrat
Charlottenburgs-Stelle V zu richten.

Unbedrucktes Zeitungspapier
(Kollerecke) billig zu verkaufen in der Geschäftsstelle d. Zeitung,
Gr. Brauhausstr. 17, Druckerei-Kontor.